

# Predigtthesen

**Bis hierher hat mich Gott gebracht! (1. Chronik 17,16&20)  
(Predigt zu Erntedank von Kai S. Scheunemann am 01.10.2017)**

„Der König David, ließ sich vor dem HERRN nieder und sprach:  
Wer bin ich, HERR, Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?  
Du hast ... mich hoch erhöht, HERR, Gott.“

Wer von Euch hatte dieses Jahr schon Geburtstag gefeiert. Habt Ihr alle Geschenke bekommen? Selbstverständlich! Wirklich? Als Sechsjähriger habe ich in Indonesien gelebt. Am Tag vor meinem Geburtstag bin ich morgens auf die Straße gegangen und habe jedem, der vorbei gekommen ist gesagt: „Hallo, ich habe morgen Geburtstag und lade Dich ein. Was schenkst Du mir zum Geburtstag?“ Am nächsten Tag kamen sie dann alle: die Nachbarn, Studenten, die Marktfrau, der Straßenkehrer, der Taxifahrer und alle Kinder die ich eingeladen habe – und alle brachten Geschenke mit. Über 50 Gäste – über 50 Geschenke. Klasse oder? Meine Mutter hatte natürlich nicht genug Kuchen zu Haus für alle Leute, und das war ihr ganz peinlich. Als Strafe habe ich dann bei meinem nächsten Geburtstag kein Geschenk bekommen und durfte kein Geburtstagsfest feiern. War das nicht unfair?

Doch wer sagt eigentlich, dass man zum Geburtstag immer Geschenke bekommt? Millionen Kinder auf dieser Welt wissen nicht einmal wann sie Geburtstag haben, und noch viel mehr haben noch nie ein Geschenk zum Geburtstag bekommen. Ist uns bewusst, wie privilegiert wir sind? Und das ist der Punkt, der mir für heute wichtig ist: **Es ist NICHTS selbstverständlich von dem, was wir so für selbstverständlich halten. Deswegen ist es so gut, dass wir das Erntedankfest haben!**

Ich bin jetzt 51 – eigentlich 50, da mir ja ein Geburtstag geklaut wurde. Genug Jahre also, um zurückzuschauen. Der König David stand etwa mit 50 auch an diesem Punkt, schaute auf sein Leben zurück und sagte:  
„Wer bin ich, HERR, Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast? Du hast ... mich hoch erhöht, HERR, Gott.“

David hatte beste Gründe gehabt, stolz auf sein Leben zurück zu schauen. Aus einem kleinen Schafshirten ist der größte König Israels geworden. Ein König, an dem man sich heute noch – fast 3000 Jahre nach seinem Tod – erinnert. Er hatte sich hochgekämpft. Hat das Volk Israel geeinigt. Hat alle seine Feinde besiegt. Hat dadurch Macht und Reichtum angesammelt, wie kein Israelit vor ihm. Er hätte also allen Grund darauf, stolz auf seine Lebensleistung zu sein, sich auf die Schultern zu klopfen und zu sagen: gut gemacht, David! Aber selbst hier, am Höhepunkt seiner Macht erinnert er sich daran, wem er alles das zu verdanken hat: seinem Gott! Und er sagt danke!

## Warum fällt es uns so schwer, danke zu sagen?

Ich glaube, dass das ein Problem des menschlichen Gehirns ist. Das menschliche Gehirn ist ja ein echtes Wunderwerk. Ich finde zwei Dinge besonders wunderbar. Zum einen finde ich es wunderbar, dass das männliche Gehirn im Schnitt 100 bis 150 Gramm schwerer ist als das weibliche. Das ist schon mal Klasse. Und Männer brauchen dieses Mehr an Gehirn auch. Da sind wichtige Dinge gespeichert, die Frauen einfach nicht drauf haben: zum Beispiel die Abseitsregel beim Fußball oder Rückwärtseinparken. Aber noch erstaunlicher ist der Aufbau des Gehirns. Wir haben da ja bestimmte Regionen, die für bestimmte Dinge zuständig sind. Der Frontallappen z.B. ist für Wollen und Planen da, die Seitenlappen vernetzen alles schön miteinander. Und dann haben wir Deutschen noch einen Lappen, den andere Völker so nicht haben. Ja, wirklich! Wir Deutschen haben einen Hirnlappen mehr – den Jammerlappen. Das ist was ganz typisch Deutsches.

Es kann uns noch so gut gehen, wir aktivieren doch die Jammerregionen unseres Gehirns und beklagen uns, weil es uns nicht noch besser geht, oder weil es ja morgen schon viel schlechter werden kann. Was heißt „kann“! Wird!

Das macht es uns so schwer uns zu freuen, dankbar zu sein und von ganzem Herzen Gott zu danken. Was dabei passiert, ist Folgendes: *Wir sehen die guten Dinge nicht mehr, aber die Schlechten werden riesig! Und sie bestimmen unser Denken und unser Lebensgefühl.*

**Warum sind wir so?** Zwei Gründe möchte ich nennen:

**Erstens: Wir leben so schnell, dass wir gar nicht mehr zum Hingucken kommen.** Wir sind dauernd im sechsten Gang bei Tempo 180 unterwegs. Klar, dass wir dann den Storch auf der Wiese oder die buntleuchtenden Herbstwälder nicht mehr sehen – nur grauen Asphalt vor uns und Autofahrer, die nicht Platz machen. Wir leben so schnell, dass wir nicht wahrnehmen, was Gott uns schenkt.

**Erntedank ist ein Beitrag zur Entschleunigung:** Wir nehmen uns Zeit zum Anschauen. Zeit zum Staunen. Zeit zum Danken. Danken für das Kleine und das Große. Und das wollen wir ganz konkret tun, indem wir heute die Kollekte für unser Patenschaftsprogramm Jubile (jetzt „Logos“) sammeln. Unsere Gemeinde hat gemeinsam mit unserer Partnergemeinde Nairobi Chapel knapp 70 Patenschaften von Jugendlichen aus Slums in Kenia übernommen. Für diese Jugendlichen sammeln wir heute – und es wäre schön, wenn Ihr Gott heute fröhlich DANKE sagt, indem Ihr euer Dankopfer in die Kollekte wirft, ok?

**Ein zweiter Grund für unser Jammern: Wir leben unglaublich anspruchsvoll!** Im Gebet Jesu wird noch um das „tägliche Brot“ gebeten. Bei uns muss es schon mindestens unsere „tägliche Sahnetorte“ sein. Wenn die Dinge nicht vollkommen sind, sind sie uns nicht gut genug. Aber wer hat uns diesen Anspruch eigentlich zugestanden? Gott jedenfalls nicht. David z.B. musste lernen, mit Grenzen zu leben. Er musste mit Narben leben, die das Leben ihm zugefügt hat. Da war vieles nicht toll. Da waren Freunde und Weggefährten auf der Strecke geblieben. Seine Ehe war – naja. Manchen Mitarbeitern konnte er nicht trauen. Sein ganzes Leben lang war er von Feinden umringt. Sein eigener Sohn führte Krieg gegen ihn, und versuchte ihn zu stürzen. Und doch sagt David: *Bis hierher hast du mich Gott gebracht. Herr, du hast mich so reich beschenkt.* In seinem unvollkommenen Leben sieht er auf das, was Gott gab, und nicht auf das, was unvollkommen blieb. Er sieht auf das, was Gott gewährte und nicht auf das, was Gott verwehrte. So wächst Dankbarkeit. Wir werden nicht froh, solange wir uns beschweren, dass unser Leben nicht vollkommen ist. Wir werden erst froh, wenn wir uns auch über ein Leben mit Mängeln freuen können! Ein anderes werden wir auf Erden nicht kriegen.

Ganz nett drückte das eine Studentin aus, deren Eltern sich schnell aufregten, wenn die Dinge nicht perfekt abliefen. Sie schrieb eines Tages an ihre Eltern folgenden Brief: *„Liebe Mama, lieber Papa, ich habe euch so viel zu erzählen. Wegen des Feuers, das in Folge der Studentenunruhen in meinem Wohnheim ausgebrochen war, erlitt ich einen zeitweiligen Lungenschaden und musste ins Krankenhaus. Dort verliebte ich mich in einen Pfleger. Wir sind inzwischen zusammengezogen. Ich brach das Studium ab, als ich merkte, dass ich schwanger war, und er wurde wegen Trunkenheit entlassen. Deshalb werden wir nach Alaska ziehen, wo wir vielleicht nach der Geburt des Babys heiraten werden. Eure Euch liebende Tochter. P.S.: Nichts davon ist wirklich passiert, aber ich habe meine Chemieprüfung verhaun und wollte, dass ihr das in der richtigen Perspektive seht.“*

Aber ich muss noch einen letzten Anlauf machen zum Danken! Es gibt also die unter uns, denen das Danken bei diesem Erntedank leicht fällt. Es gibt die, die dazu neigen, immer eher zu jammern als zu loben. Aber jetzt möchte ich noch zu Euch sprechen, denen der Dank im Hals stecken bleibt.

### **Wie geht „Erntedank“, wenn uns eher nach persönlichem Karfreitag zumute ist?**

David sagt dankbar: Wer bin ich, dass Du mich bis hierher gebracht hast? Nun würden einige von uns wohl sagen: Klasse, aber hier wollte ich gar nicht hin. Wäre ich doch woanders, aber nicht gerade da, wo ich jetzt feststecke. Da gibt es unter uns Sorgen um das Morgen. Sorgen, ob das Geld morgen noch reicht, oder ob das Häuschen verloren geht. Da gibt es Sorgen um die Kinder, die da sind, und Sorgen um Kinder, die nicht kommen wollen. Da gibt es Kummer in Partnerschaften. Da bleibe ich einsam, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Da gibt es Knoten in Beziehungen, die auch nach viel Gebet und Mühe nicht aufgehen. Da gibt es Krankheit, eigene und fast noch schlimmer, Krankheit bei Kindern. Da wohnt so mancher tiefe Schmerz im Herzen. Und dann Erntedank? Dann loben: „Wer bin ich, HERR, Gott, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast? Du hast ... hoch erhöht, HERR, Gott“? Schwer, sehr schwer!

### **Was also können wir sagen am Erntedanktag, wenn die Ernte mager ausfällt?**

Ich will denen von Euch, die es gerade schwer haben, ein Bild mitgeben, wie heute auch für Euch Erntedank werden kann. Dieses „Bild“ kennt Ihr aus dem Segen am Ende des Gottesdienstes: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir. Das leuchtende Angesicht über mir. Wir kennen das aus dem Blick der Mutter auf ihr Baby. Wir wissen, dass das Lächeln der Mutter dem Baby Sicherheit und Vertrauen schenkt. Es gibt Experimente, in denen Mütter starr und unbewegt 2-3 Minuten auf das Kind schauen. Das Kind reagiert völlig verstört und verunsichert. Auch für die Mütter ist es kaum auszuhalten. Daher kommt dieses Segenswort: Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir.

Wir brauchen innere Bilder, um glauben und beten zu können. Dies ist solch ein inneres Bild: Gott schaut auf dich wie eine liebende Mutter, wie ein liebender Vater auf sein Kind. Er ist ganz bei Dir. Und dann singt er sein Liebeslied: Ich habe Dich so lieb. Ich bin so froh, dass es Dich gibt. Und dann sagt er: Das, was Du durchmachst, ist nicht das letzte Wort über Deinem Leben. Es trennt Dich nicht von mir. Du stürzt nicht tiefer als in meine Hand. Das kann Dir keiner nehmen. Ich kann immer noch alles wenden. Ich kann immer helfen, dass Du tragen kannst, was auf Dir liegt. Und denk daran: Auf Dir ruht der liebende, segnende Blick Gottes. Der Herr lässt leuchten sein Angesicht über Dir.

Um uns im ganzen nächsten Jahr an den liebenden, segnenden Blick Gottes über unser Leben zu erinnern, wollen wir Euch allen einen Segenswürfel schenken. Er ist zum selbstbasteln und soll Euch täglich daran erinnern, dass Ihr immer unter dem liebenden Anblick Gottes steht.

*Und der liebende Blick Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen!*